

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 163 (2012)
Heft: 8

Artikel: Der Wald und die Zukunft der Nachhaltigkeitspolitik (Essay)
Autor: Wachter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1097673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wald und die Zukunft der Nachhaltigkeitspolitik (Essay)

Daniel Wachter Sektion Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Raumentwicklung (CH)*

The forest and the future of sustainability policies (essay)

In accordance with the "Rio +20" conference in June, future policies for sustainability will be characterised by the necessary transformation of our economic system into a "green economy", and the reinforcement of the institutional framework for sustainable development. Forests and forestry policy fit into these priorities extremely well. An increased but sustainable use of wood in order to achieve ecological and economic aims lies directly on target for a green economy. The ban on clearances or the associated reforestation policies are pioneering institutional measures in forestry policy, and these should be applied to other resources. Swiss sustainability policy for the next few years has been defined by the Federal Council in the document "Strategy for sustainable development 2012–2015". This goes in the direction of the efforts named above, but does not make any statement concerning implementation plans in the realm of forestry. Rather it is the responsibility of forestry policy to put into effect the general strategy as presented.

Keywords: sustainable development, forest policy, Switzerland

doi: 10.3188/szf.2012.0291

* CH-3003 Bern, E-Mail daniel.wachter@are.admin.ch

Dem Wald gehört zweifellos die Vergangenheit der nachhaltigen Entwicklung. Die Waldwirtschaft des 18. Jahrhunderts steht bekanntlich am Ursprung des Konzepts, und auch der Begriff wurde in diesem Kontext geboren, als Carl von Carlowitz 1713 in der «*Sylvicultura oeconomica*» forderte, einen solchen *Anbau des Holtzes anzustellen, dass es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe* (Grober 2010: 116). Aber welche Rolle spielt der Wald in der Nachhaltigkeitspolitik der Zukunft? Zur Beantwortung dieser Frage will ich an die Uno-Konferenz über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro vom Juni 2012 (Rio +20) anknüpfen. Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Beitrages stehen wir noch in der Vorbereitung der Konferenz. Deren Beschlüsse sind also noch nicht bekannt, aber die drei Hauptthemen, welche auch die künftigen Prioritäten der Nachhaltigkeitspolitik auf globaler und nationaler Ebene umschreiben:¹

- Erneuerung des Engagements für die Umsetzung der Beschlüsse der Vorgängerkonferenzen (Uno-Konferenz über Umwelt und Entwicklung von Rio 1992, Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung von Johannesburg 2002)
- Grüne Wirtschaft im Kontext der nachhaltigen Entwicklung und der Armutsbekämpfung

- Institutionelle Rahmenbedingungen der nachhaltigen Entwicklung

Wald und Waldpolitik sind von allen drei Bereichen betroffen. Von der Waldpolitik lassen sich aber auch wichtige Inspirationen für die Nachhaltigkeitspolitik ableiten.

Erneuerung des Engagements

An der Konferenz von 1992 waren die Rio-Deklaration mit 27 grundlegenden Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung, die Agenda 21 als Arbeitsprogramm der Staatengemeinschaft für das 21. Jahrhundert, die Rahmenkonvention über Klimaänderungen, die Biodiversitätskonvention und die Rahmenprinzipien zum Schutz der Wälder beschlossen worden. Nicht nur Letztere betreffen – selbstredend – den Wald, auch mit den anderen Beschlüssen von Rio bestehen enge Wechselwirkungen. Der Weltgipfel von 2002 hat diese Beschlüsse nicht infrage gestellt, sondern mit dem «Johannesburg Plan of Implementation» die Forcierung ihrer Umsetzung gefordert.

¹ Siehe dazu die Website www.unccd2012.org (24.4.2012) sowie GSP (2012).



Abb 1 Damit sich die Schweiz nachhaltig entwickelt, ist die ökonomische Dimension der Waldnutzung zu stärken, beispielsweise durch eine Attraktivierung des Rohstoffes Holz, aber auch durch die bessere Inwertsetzung anderer Waldeleistungen. Foto: Henri Leuzinger

Die auf den erwähnten Gebieten erzielten Fortschritte sind noch ungenügend, wie die ungebremst ansteigenden globalen Treibhausgasemissionen oder der fortschreitende Verlust von Artenvielfalt und Waldflächen belegen. Die Welt hat in vielen Problembereichen die planetaren Belastungsgrenzen überschritten oder steht kurz davor (Rockström et al 2009). Auch die Armutprobleme sind angesichts von weiterhin rund einer Milliarde Menschen, die mit weniger als 1.25 US-Dollar pro Tag leben müssen, ungelöst. Eine Erneuerung und Verstärkung des Engagements für die Umsetzung der Rio-Beschlüsse tut daher not.

Für die Waldpolitik heisst dies, dass der Schutz der Wälder und ihrer Funktionen weiterhin hohe Priorität geniessen muss und sie sich dabei noch intensiver mit den Anforderungen des Klimaschutzes (Erhaltung und Nutzung von Wald als Klimasenke und Quelle nachhaltig genutzter erneuerbarer Energie),² der Erhaltung der Biodiversität (Erhaltung eines natürlichen Waldes mit hoher Artenvielfalt) und den Anstrengungen zur Armutsreduktion abstimmen muss.

Grüne Wirtschaft

Das Konferenzthema «grüne Wirtschaft im Kontext der nachhaltigen Entwicklung und der Armutsbekämpfung» soll Auswege aus der multiplen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Krisensituation, in der sich die Welt heute befindet, eröffnen, indem ein grundlegender Umbau unseres Wirtschaftssystems durch Neuausrichtung der Investitionen in ökologisch sinnvolle Bereiche und die Erschliessung neuer, umweltverträglicher Wirt-

schafts- und Arbeitsmarktpotenziale vorangetrieben wird. Dies gewinnt angesichts stark wachsender Schwellenländer wie China, Indien oder Brasilien an Bedeutung, deren Entwicklung viel stärker auf einen grünen Pfad umschwenken muss. Aber auch in den OECD-Ländern steigt die Dringlichkeit, da vor dem Hintergrund von Schulden-, Euro- und Bankenkrise nebst den finanziellen Konsolidierungen auch wachstumspolitische Initiativen forciert werden. Diese sind nur verträglich, wenn sie eine neue Richtung einschlagen. Gleichzeitig versprechen grüne Wirtschaftsfelder, wie zum Beispiel «Cleantech», wirtschaftliche Chancen und Wachstumspotenziale.

Für die Waldpolitik heisst dies, dass sie sich noch weit stärker als bisher auf ihre Beiträge, Chancen und Potenziale für eine grüne Wirtschaft ausrichten muss. Weltweit bedeutet dies, die häufig zu intensive, nicht nachhaltige Nutzung durch geeignete Massnahmen mit der notwendigen dauerhaften Walderhaltung in Übereinstimmung zu bringen. In der Schweiz ist die ökonomische Dimension der Waldnutzung durch Attraktivierung des Holzes als Rohstoff (Abbildung 1) oder Energiequelle, durch Schaffung marktbasierter Instrumente zur Inwertsetzung der Ökosystemleistungen des Waldes oder durch eine langfristige Sicherung notwendiger Investitionen in waldwirtschaftliche oder für den Schutz vor Naturgefahren notwendige Infrastrukturen zu stärken. Der Wald muss zu einer Schlüsselkomponente einer grünen Wirtschaft in der Schweiz werden.

² Vgl. hierzu die Arbeiten im Rahmen der internationalen Klimapolitik zu «Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation REDD».

Institutionelle Rahmenbedingungen

Wenn die Nachhaltigkeitspolitik ihre Ziele bisher nicht im erhofften Mass erreicht hat, so liegt dies nicht zuletzt an unzulänglichen institutionellen Rahmenbedingungen. Auf globaler Ebene hat sich beispielsweise die «Commission on Sustainable Development» der Vereinten Nationen, die die Umsetzung der Beschlüsse von 1992 hätte überwachen sollen, als zahn- und weitgehend wirkungslos erwiesen. Nach Rio +20 müssen hier Fortschritte erzielt werden, etwa durch die Schaffung eines mit Kompetenzen ausgestatteten «Sustainable Development Councils». Auf nationaler Ebene stellen sich ähnliche Probleme. Die für die nachhaltige Entwicklung zuständigen Stellen und Gremien sind häufig schwach. In der Schweiz dürfen wir immerhin auf einen Prozess der zunehmenden institutionellen Verankerung zurückblicken. Der Bundesrat hat Anfang 2012 seine mittlerweile vierte Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen. Diese «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012–2015» beschloss er neu als Teilstrategie der Legislaturplanung 2011–2015, was eine erhebliche institutionelle Aufwertung bedeutet.

Die Waldpolitik in der Schweiz hat schon vor Jahrzehnten eine aus Sicht der Nachhaltigkeitspolitik beeindruckende institutionelle Leistung erbracht: Der absolute Waldschutz mit Rodungsverbot beziehungsweise -ersatz stellt eine institutionelle Pioniertat dar, deren Übertragung auch auf andere Ressourcen, insbesondere den Boden, geprüft werden müsste, ebenso wie wir auch eine Deckelung des gesamten Ressourcen- und Energieverbrauches be-

nötigen würden. Wenngleich nachvollziehbar ist, dass heute in der Schweiz wegen der namentlich in den Berggebieten wachsenden Waldfläche die Waldflächenpolitik etwas flexibilisiert wurde (BBI 2012 3445), so darf dies nicht zu einer schleichenden Auslöschung dieser grossen forstpolitischen Errungenschaft führen. Im Besonderen dürfen Wald- und Bodenschutz nicht gegeneinander ausgespielt werden, etwa durch eine Aufweichung der Walderhaltungspflicht ohne gleichzeitige Begrenzung des Kulturlandverlustes. Vielmehr sollte die forstpolitische Regelung als Vorbild für analoge Regelungen bei anderen Ressourcen dienen.

Strategie «Nachhaltige Entwicklung 2012–2015» des Bundesrates

Die im Januar 2012 beschlossene neue Nachhaltigkeitsstrategie (Schweizerischer Bundesrat 2012) antwortet auf alle drei angesprochenen Herausforderungen und würdigt dabei auch die Rolle des Waldes beziehungsweise der Waldpolitik:

- Die Beschlüsse von 1992 sollen mit Nachdruck umgesetzt werden. Die Strategie trägt in ihrer Gesamtheit zur nationalen Umsetzung der Agenda 21 von Rio 1992 bei. Mit der Massnahme «Klimapolitik Schweiz nach 2012» führt die Schweiz ihr klimapolitisches Engagement mit einem 20%-Reduktionsziel für Treibhausgase bis 2020 gegenüber 1990 weiter. Einen stetigen Bedeutungsanstieg erfährt dabei auch die Anpassung an den Klimawandel. «Schutz vor Naturgefahren» (Abbildung 2) stellt ebenfalls

Abb 2 Schutz vor Naturgefahren ist ein wichtiger Aspekt der Strategie «Nachhaltige Entwicklung» des Bundesrats.

Foto: Henri Leuzinger



eine wichtige Massnahme in diesem Kontext dar. Die Massnahme «Strategie Biodiversität Schweiz» soll zur nationalen Umsetzung der Biodiversitätskonvention beitragen. Bei Klimaschutz, Schutz vor Naturgefahren und Erhaltung der Biodiversität kommt dem Wald eine zentrale Bedeutung zu.

- Die grüne Wirtschaft bildet einen Schwerpunkt der Strategie 2012–2015, indem Massnahmen wie «nachhaltiges Bauen», «integrierte Produktpolitik» und «Masterplan Cleantech» wichtige Bestandteile des Aktionsplans der Strategie mit direkten oder indirekten Bezügen zur Ressource Holz bilden. Mit den Massnahmen «Waldpolitik 2020» und «Ressourcenpolitik Holz» finden sich aber auch direkte und explizite forstpolitische Akzente in der Strategie, die in Richtung einer grünen Wirtschaft zeigen.

- In Bezug auf die institutionellen Rahmenbedingungen bringt die Strategie zwar keine fundamentalen Neuerungen, aber der bereits angesprochene Weg der schrittweise verstärkten Verankerung der nachhaltigen Entwicklung wird weiterverfolgt. Neue ressourcenpolitische Massnahmen wie oben im Zusammenhang mit dem Rodungsverbot angedeutet finden sich in der Strategie zwar nicht. Auch hier verfolgt sie eher den Weg der schrittweisen Verbesserung. So ist etwa in der Raumplanung kein absoluter Kulturlandschutz beziehungsweise keine definitive Siedlungsflächenbegrenzung vorgesehen, aber die Massnahme «Revision des Raumplanungsgesetzes» soll zumindest zu einer wirksameren Raumplanung beitragen.

Über die angesprochenen Berührungspunkte hinaus äussert sich die Strategie «Nachhaltige Entwicklung 2012–2015» allerdings nicht zu Fragen der (Umsetzungs-)Planung im Waldbereich. Der Bundesrat geht vielmehr vom Charakter der nachhaltigen

Entwicklung als für alle Behörden verbindlichem Handlungsauftrag aus, der jedoch in den verschiedenen Politikbereichen selber umgesetzt und konkretisiert werden muss, wie dies beispielweise in der Agrar- und Verkehrspolitik recht systematisch der Fall ist (siehe Wachter 2009).

Diese Ausführungen zeigen, dass – um auf die eingangs gestellte Frage zurückzukommen – der Wald und die Waldpolitik durchaus auch in Zukunft einen zentralen Pfeiler der Nachhaltigkeitspolitik darstellen werden, dass die künftigen Prioritäten der nachhaltigen Entwicklung aber keinen grundlegenden Kurswechsel der Waldpolitik erfordern, sondern vielmehr ein kontinuierliches Weiterbeschreiten des eingeschlagenen Weges. Dies betrifft besonders die Verbindung der Waldpolitik mit dem Klimaschutz und der Erhaltung der Biodiversität, den Beitrag und die Rolle des Waldes für eine grüne Wirtschaft sowie die Nutzung der Waldpolitik als Inspirationsquelle für institutionelle Reformen für eine nachhaltige Entwicklung. ■

Eingereicht: 19. März 2012, akzeptiert (ohne Review): 3. April 2012

Literatur

- GROBER U (2010) Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Kunstmann. 298 p.
- GSP (2012) Resilient people, resilient planet. A future worth choosing. New York: United Nations, Secretary-General's high-level Panel on global sustainability. 100 p.
- ROCKSTRÖM J ET AL (2009) Planetary boundaries: exploring the safe operating space for humanity. *Ecol Soc* 14 (2):32.
- SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT (2012) Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012–2015. Bern: Schweizerischer Bundesrat. 42 p.
- WACHTER D (2009) Nachhaltige Entwicklung. Das Konzept und seine Umsetzung in der Schweiz. Zürich: Rüegger, 2 ed. 184 p.

Der Wald und die Zukunft der Nachhaltigkeitspolitik (Essay)

Die künftige Nachhaltigkeitspolitik wird gemäss der «Rio +20»-Konferenz vom Juni 2012 durch die Notwendigkeiten geprägt sein, unser Wirtschaftssystem in eine grüne Wirtschaft umzuwandeln und die institutionellen Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung zu stärken. In diese Prioritäten fügen sich Wald und Waldpolitik bestens ein. Eine verstärkte, aber nachhaltige Holznutzung zur Erreichung ökologischer und ökonomischer Ziele liegt voll im Zielbereich einer grünen Wirtschaft. Rodungsverbot und -ersatz sind eine institutionelle Pioniertat der Forstpolitik, die auch auf andere Ressourcen übertragen werden sollte. Die schweizerische Nachhaltigkeitspolitik der nächsten Jahre hat der Bundesrat in seiner «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012–2015» definiert. Sie nimmt die oben erwähnten Stossrichtungen auf, äussert sich aber nicht zur Umsetzungsplanung im Waldbereich. Es ist vielmehr Aufgabe der Waldpolitik, die generellen Vorgaben der Strategie auf ihrem Gebiet zu konkretisieren.

La forêt et le futur de la politique du développement durable (essai)

La future politique du développement durable, telle que définie par la conférence «Rio +20» de juin 2012 sera empreinte de la nécessité de changer notre système économique en une économie verte et de renforcer le cadre institutionnel du développement durable. La forêt et la politique forestière s'inscrivent à merveille dans ces priorités. Une production de bois renforcée, mais néanmoins durable, afin d'atteindre les objectifs écologiques et économiques fait partie du but de l'économie verte. L'interdiction et la compensation de défrichage sont des actes pionniers qui devraient être transcrits pour les autres ressources. Le Conseil fédéral a publié sa politique de durabilité pour les années à venir dans le document «Stratégie pour le développement durable 2012–2015». Elle contient les éléments cités ci-dessus, mais ne se prononce pas sur la mise en œuvre dans le secteur forestier. En effet, il est de la responsabilité de la politique forestière de reprendre les indications générales de cette stratégie et de les concrétiser.